

Persönlicher Erfahrungsbericht

Persönliches

Ich heiße Nina, bin 22 Jahre alt und habe an der PH Bern mein fünftes Semester absolviert. In Deutschland studiere ich Sonderpädagogik und Gesundheit und Ernährung im Bachelor Bildungswissenschaften.

Für ein Auslandssemester habe ich mich aus verschiedenen Gründen entschieden. Ausschlaggebend war jedoch die Tatsache, dass ich bemerkt hatte, dass sich nach vier Semestern Studium allmählich der Trott eingeschlichen hatte und ich meine Motivation für das Studium aus den Augen verloren hatte. Da das fünfte Semester sowieso als Auslandssemester von meiner Universität vorgeschlagen wurde, bewarb ich mich also auf ein Auslandssemester. Ursprünglich auch gar nicht für die Schweiz. Aber das funktionierte alles nicht wie geplant und so entschied ich mich sehr spontan einen Platz an der PH Bern anzunehmen. Die Gründe dafür sind auch mir bis heute unbekannt, aber mein Bauchgefühl lag richtig!



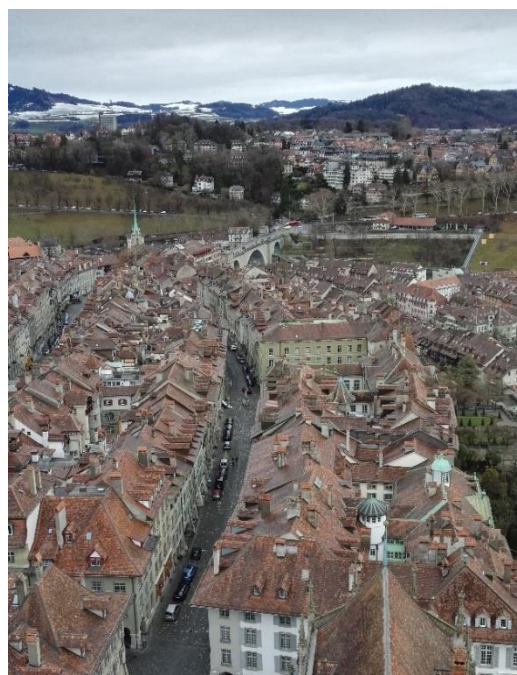
Organisatorisches

Nach einer kurzen Recherche musste ich feststellen, die Schweiz ist nicht gerade günstig. Besonders die Wohnheime waren verhältnismäßig teuer und sahen noch dazu nicht sehr schön aus. Also suchte ich auf der Seite des International Centers der PHBern nach Alternativen und fand eine Webside, auf der WG Zimmer angeboten wurden. Ein paar E-Mails später hatte ich dann die ersten Vorstellungsgespräche via Videochats und schnell auch zwei Zusagen. Ich entschied mich dann für eine vierer WG. Hier wohnte ich mitten in der Länggass (direkt bei der PH, nah zur Stadt) in einem schönen Altbauhaus mit drei anderen Frauen und später auch einem Mann.

Angereist bin ich dann mit dem Zug, inklusive Fahrrad. Da ich sehr viel Gepäck hatte musste mein Freund hier helfen. Wer nicht so viel Gepäck hat, kommt aber einfach und verhältnismäßig günstig mit dem Zug nach Bern. Da meine Mitbewohnerinnen viel unterwegs sind, war niemand zur Schlüsselübergabe da. Der Schlüssel war aber im Briefkasten hinterlegt und ich lernte meine Mitbewohnerinnen dann im Laufe des Abends kennen.

Erster Eindruck

Bern ist wunderschön und wirklich zu Recht ist die ganze Altstadt UNESCO Weltkulturerbe. Umrahmt von den Alpen und der Aare ist es hier eigentlich zu jeder Jahreszeit schön.



In der ersten Woche war noch nicht viel los und ich habe Bern viel auf eigene Faust erkundet. Nach meiner Einführungsveranstaltung an der PHBern habe ich dann Nummern mit den anderen Austauschstudentinnen getauscht und so auch Kontakt zu anderen Austauschstudierenden von der Universität gehabt. Bei gemeinsamen Unternehmungen, wie z.B. Schwimmen in der Aare und Wanderungen, habe ich so viele Leute kennengelernt und mit einigen auch bis zum Ende viel Kontakt gehabt, sodass diese zu richtigen Freunden geworden sind.

Obwohl die Schweiz ziemlich ähnlich zu Deutschland ist, war nicht alles wie erwartet. Völlig überrascht war ich über die Sprache. Nach einem halben Jahr verstehe ich nun fast alle auf Schweizerdeutsch, habe jedoch anfangs große Schwierigkeiten gehabt. In der PH war dies kein Problem, da eigentlich auf Hochdeutsch unterrichtet wird, jedoch musste ich in einigen Gruppenarbeiten feststellen, dass immer wieder in Schweizerdeutsch geredet wurde. Aber Übung macht den Meister und ich war ja auch hier, um etwas von Kultur und Menschen kennenzulernen!

Studium

Vor der Abreise habe ich mich auf der Homepage der PHBern über meine Möglichkeiten informiert. Nachdem ich einen Zugang zu dem Kurssystem bekommen hatte, konnte ich mir die Kurse angucken und mich zum Teil auch schon anmelden. Bei der Erstellung des Learning Agreements habe ich mit der Studienberatung der PHBern Kontakt gehabt und ebenfalls mit dem International Center meiner Universität. Durch schnelle Rückmeldungen konnte ich das Learning Agreement gut erstellen. Zudem hatte ich die Chance nach meiner Anreise in Bern noch Sprechstunden bei Fachbereichsleitungen wahrzunehmen und Kurse zu wechseln. Diese Möglichkeit würde ich jedem ans Herz legen, da ich durch diese Beratung die Chance hatte bereits Masterkurse zu besuchen, die ich sonst nicht belegt hätte.

Lernen/Unterrichten

Im Vergleich zu meiner Heimatuniversität ist die PHBern sehr fortschrittlich was Infrastruktur und vor allem den Umgang mit neuen Medien betrifft. Seit der Veröffentlichung eines neuen Lehrplans für die Schulen, wird viel Wert auf die Vermittlung von Kompetenzen gelegt, was auch eine große Auswirkung auf die Lehramtsausbildung hat. Für mich war die Vorlesung mit entsprechenden Praktika im Bereich Medien sehr hilfreich, da ein grundlegender Eindruck über die Möglichkeiten von neuen Medien im Unterricht gegeben wurde. Zudem ist das Gebäude VonRoll, in dem ich die meisten Veranstaltungen hatte, sehr schön und modern.



Gewöhnungsbedürftig war für mich, an der PHBern besteht für nahezu alle Kurse Anwesenheitspflicht. Normalerweise ist dies an meiner Heimatuniversität nicht der Fall. Da aber alle meine Kurse sehr interessant waren, war dies für mich kein Problem und ich bin gerne zu meinen Veranstaltungen gegangen.

Auch an meiner Heimatuniversität habe ich viele Seminare, somit war die Lernweise für mich nicht neu. Zudem hat diese Lernweise den Vorteil schnell mit anderen Leuten in Kontakt zu kommen. So war mein Status als Auslandsstudierende stets ein guter Anknüpfungspunkt für Gespräche.

Interkulturalität

Schweiz, da denkt man gleich an Raclette, Fondue und noch mehr Käse und irgendwie stimmt das auch. In der Weihnachtszeit gab es überall in der Stadt kleine Fondue- und Raclettestuben, definitiv ein Muss!

Ansonsten sind Schweizer, zu meinem Leid, sehr pünktlich. Ihr habt um 8.15 Uhr das erste Seminar, wenn ihr um 8.10 Uhr den Raum betretet seid ihr wahrscheinlich die Spätesten.

Und dann wäre da noch das Politische, alle Schweizer sind neutral. Das stimmt so nicht, eigentlich ist die Schweiz, nicht zuletzt wegen ihrer vierteljährlichen Volksabstimmungen, sehr politisch. Klar gibt es da auch individuelle Unterschiede, aber insgesamt hatte ich das Gefühl im Schnitt wird hier mehr über Politik und Ansichten gesprochen und diskutiert, was nicht zuletzt auch eine Auswirkung auf das Angebot an Veranstaltungen hat. So sind viele unabhängige Festivals (von Kino, über Konzerte bis zu Theater) über das Jahr.

Wo wir beim nächsten Punkt wären, die Schweiz ist teuer. Darüber sollte man sich vor dem Beginn des Auslandssemesters im Klaren sein. Da die Schweiz nicht zur EU gehört gibt es hier auch kein Erasmus Fördergeld, jedoch besteht die Möglichkeit eine ähnliche finanzielle Förderung zu erhalten. Diese wurde mir direkt von der PHBern zugesichert und ist unabhängig von Noten oder Ähnlichem. In meinem Fall war diese sogar etwas höher, als das Fördergeld des Erasmus Programms, da sie für fünf anstelle von vier Monaten gezahlt wurde.

Tipps für künftige Mobilitätsstudierende

Sonderpädagogik (an der PHBern, Heilpädagogik) kann nur als Master Studiengang belegt werden. Das bedeutet ziemlich wahrscheinlich werdet ihr mit die Jüngsten in den Kursen sein, hat aber zum Vorteil, dass viele eurer Kommilitonen schon unterrichten und über viel Praxis verfügen. So hatte ich die Möglichkeit eine Kommilitonin in ihrer Klasse zu besuchen und einen Tag lang Schweizer Schulluft zu schnuppern. In den meisten Masterkursen an der PHBern geht es weniger darum Wissen zu vermitteln, als vielmehr sich in eigenen Interessen zu vertiefen, auszuprobieren und mit Kommilitonen auszutauschen. Aus diesem Grund sind auch viele Kurse unbenotet und es wird nur ein bestanden/nicht bestanden eingetragen. Wenn ihr die Dozenten anspricht, ist es aber eigentlich fast immer möglich eine Lösung zu finden, um doch eine Note mit an die Heimatuniversität zu nehmen.

In Wirtschaft, Arbeit, Haushalt, was ich für Gesundheit und Ernährung belegt habe, habe ich die vielen praktischen Anteile in den Kursen sehr genossen. So hatte ich die Möglichkeit in einem Kurs zu kochen, sowie auf eine Exkursion zu fahren. Hier wurden unter anderem die Themenbereich Schweizer Küche und auch Familiengerichte behandelt. Eine bessere Möglichkeit, um die (Ess-)Kultur der Schweiz kennenzulernen, kann ich mir nicht vorstellen. In dem Kurs „Essen und Ernährung als soziokulturelles Phänomen“ haben wir unser eigenes Essverhalten reflektiert, aber auch verschiedene Perspektiven auf Essverhalten beleuchtet. Das hört sich vielleicht erstmal nicht so spannend an, war aber definitiv mein Lieblingskurs. Wir haben dort viel diskutiert, die Dozentin war super und auch ihre Auswahl an Literatur gefiel mir sehr gut.

Des Weiteren habe ich noch einen Kurs aus dem Deutschstudium besucht. In „Deutsch als Zweitsprache“ war ich zeitweise etwas überfordert mit den vielen Fachbegriffen für die deutsche Grammatik, konnte dann aber, dank Google, schnell folgen. Auch die Dozentin war sehr kooperativ und ich hatte die Möglichkeit durch mein sonderpädagogisches Wissen viele Verknüpfungen, vor allem bei Fördermöglichkeiten, zu ziehen.

Mein Tipp, nehmt immer euren Laptop mit! Ich hatte ihn in der ersten Veranstaltung nicht mit und habe gleich komische Blicke bekommen. Die Dozenten gehen davon aus, dass ihr den Laptop immer mithabt und so auf ihre Dateien zugreifen könnt. Ach und natürlich Ladekabel und Adapter nicht vergessen!

Für die Unterkunft kann ich euch anraten gut zu überlegen auf was ihr in eurem Auslandssemester euren Fokus legen wollt. Wenn ihr viele internationale Studierende treffen möchtet, geht in eines der Wohnheime. Hier sind die meisten „Internationals“ untergebracht und ihr findet schnell Anschluss. Jedoch ist es von dort noch ein Stück zum VonRoll Gebäude, wo fast alle Veranstaltungen der PHBern sind. Ansonsten ist es auch mögliche ein WG Zimmer zur Zwischenmiete zu beziehen. Mit etwas Glück sind diese oft günstiger und auch zentraler als die Wohnheimzimmer (eine gute Website dafür: wgzimmer.ch).

Grundsätzlich ist der Öffentliche Nahverkehr sehr gut, jedoch etwas teuer. Wer eh gerne sportlich unterwegs ist, kann sich auch gut ein Fahrrad kaufen. Die sind nicht sehr teuer und eigentlich fährt in Bern jeder Fahrrad, weshalb auch die Fahrradwege vernünftig sind.

Unabhängig davon ob ihr im Wohnheim wohnt oder nicht, kann ich euch empfehlen zu Veranstaltungen vom ESN zu gehen. Das ist die Austauschstudierenden Organisation, meist organisieren sie einen Empfang (Aperó) auf dem ihr schnell neue Leute kennenlernt. So habe ich eigentlich alle meine Kontakte geknüpft. Zumal es oft sehr schwer ist außerhalb der PH Kontakt zu Schweizer Kommilitonen zu bekommen. Viele haben bereits einen Freundeskreis, oder kommen nicht aus Bern. Aber nicht schüchtern sein, sie freuen sich trotzdem, wenn ihr sie anspricht.

In meiner Freizeit war ich ein paar Mal wandern. Mit Bern als Ausgangspunkt seid ihr sehr zentral und schnell mit dem Zug in wunderschönen Wandergebieten.

Die PHBern bietet zusammen mit der Universität Bern ein riesiges Angebot an vorwiegend kostenlosen Sportangeboten. Für die meisten Kurse müsst ihr euch nicht anmelden. Definitiv mal einen Blick wert.



Wie weiter oben schon kurz

beschrieben hat Bern auch kulturell viel zu bieten. Museen, Theater und vieles mehr, wer die Augen offen hält kann hier viel erleben. Ebenfalls ist Bern in der Schweiz berühmt für die Reitschule. Das sind ehemalige Stallungen, die besetzt wurden und mittlerweile verschiedene Clubs und Kneipen beherbergen.

Persönliches Fazit

Es war definitiv eine sehr gute Entscheidung ein Auslandssemester zu machen. Ganz unabhängig von dem Ort habe ich hier Erfahrungen gemacht, die ich sonst nicht gemacht hätte. So habe ich viele verschiedene Leute getroffen, mit denen ich ansonsten wahrscheinlich sonst nie in Kontakt getreten wäre, sei es die Mitbewohnerin mit der geliehenen Matratze, um

nicht so viel zu besitzen, der Mitbewohner der nur Essen kauft was um die Hälfte reduziert wurde, die Architekturstudentin oder auch die angehende Nationalspielerin im Floorball und viele andere. Wenn auch nicht direkt, hat mich doch irgendwie jeder beeinflusst und ich bin froh alle diese Personen getroffen zu haben.

Genau so vielfältig wie die Menschen ist auch die Schweiz. Vier Sprachen, eine Nation und trotzdem so viele Unterschiede. Mir ist es noch immer ein Rätsel wie eine Nation eine Einheit sein kann, die sich zum Teil untereinander nicht mal verbal verständigen kann. Die Schweiz ist dafür jedoch das ideale Beispiel.

In meinem Studium habe ich mich auf Neues eingelassen und ich bin jetzt motiviert an meiner Heimatuniversität weiter zu studieren und meinen Bachelor zu machen. Durch eine relativ ähnliche Struktur, sowie Deutsch als Unterrichtssprache, war es mir möglich viele Kurse anerkennen zu lassen und so mein Studium wie geplant fortzusetzen. Außerdem habe ich schon viele Einblicke, vor allem in Hinblick auf den Master, erlangt und würde gerne auch im Master ein Auslandssemester absolvieren.

